

EHRENDINGER

Nummer 25

Mai 2010

Hätten Sie es noch gewusst? Schiesstand im Klonhof

von **Arnold Bächli**

Bis 1950 schossen die Unterehrendinger Schützen im Klonhof. Nachdem der Kugelfang Fuchshölzli abgeschätzt wurde, verlegten sie die Anlage ins Ifängli.

Knapp vor Weihnachten, am 18. Dezember 1890, kamen im Schulhaus Unterehrendingen 15 Schützen

gegen die hintere Tiefenwaag, also über die heutige Surbtalstrasse, die damals allerdings noch hinter dem Schlad durchführte.

Später (leider ist nicht bekannt wann genau) verlegten die aktiven Schützen ihren Scheibenstand in den Klonhof und schossen dort vom Mäteli nach Osten in die Fuchsrüti unterhalb vom Birchwald. Als im Frühling des Jahres 1925 der Schiessoffizier



*Die Binder-Null
Spottbild aus der Zeit des alten Schiesstandes im Klonhof gezeichnet von J. Suter.*

und Schützenfreunde zusammen und gründeten einstimmig die Schützen-gesellschaft Unterehrendingen. Bereits am 23. Dezember genehmigten die Schützen die vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten, zu denen am 3. März 1891 die Militärdirektion ebenfalls ihre Zustimmung gab. Schon im ersten Vereinsjahr 1891 wies die junge Schützengesellschaft 17 zahlende Mitglieder auf. Geschossen wurde in den ersten Jahren in der Eichhalde (im Gebiet Eichhof der Familie Grosswiler) Richtung Norden

den Scheibenwall abgeschätzte (da die Gefahr über den Wall zu schießen zu gross war), drehten die wackeren Schützen in harter Fronarbeit ihren Stand und änderten die Schiessrichtung. Neu wurde jetzt vom Baderweg aus in südöstlicher Richtung auf die acht Scheiben am unteren Rand vom Fuchshölzli geschossen.

Die Erdbewegungen wurden fast ganz im Frondienst bewältigt. Für Land- und Baumentschädigung zahlte die Gemeinde etwas über Fr. 500.-. Jedes Mitglied leistete mindestens 10 Fronstunden. Für jede fehlende Stunde musste Fr. -.50 und für gar keine Arbeitsleistung Fr. 10.- Busse bezahlt werden. Das Bussengeld fiel den treuen Helfern (bis 40 Std.) zu.

Unterehrendingen gewährte den

Zur 25. Ausgabe

von **Claudio Eckmann**

Der Schiesssport, ein Brot, eine Kapelle und eine „ausgewanderte“ Ehrendingerin - wie bringt man das alles unter einen Hut? - Das kann nur der **EHRENDINGER**.

Apropos Hut: einen Hut noch von Grund auf, ganz nach den persönlichen oder künstlerischen Wünschen von Hand herstellen, das ist das Metier unserer Interviewpartnerin. Über Hüte und mehr lesen Sie in unserem Interview.

Brot ist eines der ältesten Nahrungsmittel, und Brot zu teilen ist eine der ältesten religiösen Zeremonien. Aus dieser Tradition entstand hier in Ehrendingen das Backen des Agathabrot. Davon berichten wir und über viele Geschichten rund ums Agathabrot. Und da ist es nicht mehr weit zur Agathakapelle, dem Schmuckstück in Unter-Ehrendingen. Über Bau, Geschichte und die heilige Agatha erfahren Sie mehr in diesem Heft.

Nicht zu vergleichen mit einem modernen Schiessstand, mit vollelektronischer Trefferanzeige, schallschluckenden Verkleidungen und blitzblanker Unterlage sind die Verhältnisse aus den Anfängen des Schiesssportes. Da wurde noch im Freien geschossen, wohl bei jedem Wind und Wetter? Über die wechselvolle Geschichte des Unterehrenderinger Schützenvereins berichten wir gleich nebenan.

Leider verlassen vier bisherige Redaktionsmitglieder das Team, denn sie möchten sich von festen Verpflichtungen entlasten. Ein kleines Dankeschön an die vier findet sich auf der letzten Seite.

Und nun: Schuss frei, Hut ab! – vor dem neuen **EHRENDINGER**.

Inhalt

Schiessstand Klonhof	Seite 1
Agathabrot	Seite 3
Agathakapelle	Seite 4
Interview	Seite 6
Adieu	Seite 8

Oberehrender Schützen Schiessrecht auf der neuen Anlage, bis ihre ebenfalls abgeschätzte Anlage wieder instandgestellt war. Entschädigung Fr. 80.- pro Saison.

Da bisher im Freien geschossen wurde, stellte Gemeindeschreiber Albert Kofel 1931 den Antrag, ein Schützenhaus zu bauen. Nachdem die Bürgergemeinde beschlossen hatte, das Holz für den Bau zur Verfügung zu stellen, begann man bereits im März 1933 mit dem Bau, der bis zum Frühling 1934 fertiggestellt werden konnte. (Auf dem Ortsplan der Gemeinde Unterehrendingen, Ausgabe 1989, im Feld H10 östlich Punkt 516, ist das Schützenhaus Klonhof immer noch eingetragen.) Leider waren vom Schützenhaus Klonhof keine Fotos auffindbar.

Zur gleichen Zeit wurde im Fuchshölzli auch ein Zeigerunterstand resp. Lagerraum für die Scheiben gebaut. Während geschossen wurde, hielten sich die Zeiger in einem gesicherten Raum auf bis das Signalhorn ertönte. Erst dann konnten sie den Schutzraum verlassen, die Treffer mit der Zeigerkelle anzeigen und das Schussloch zukleben. Nach getaner Arbeit mussten sie sich wieder in den Sicherheitsraum zurückziehen und

ebenfalls mit dem Signalhorn bekannt geben, dass weiter geschossen werden konnte.

Der Zeigerunterstand wurde später von Jugendlichen für diverse Spiele und Machtkämpfe benutzt und hätte, wenn er sprechen könnte, sicher einiges zu erzählen. Der gut betonierte Unterstand ist heute noch als Ruine im Fuchshölzli zu besichtigen.

Das Schützenhaus ermöglichte den Unterehrendingern nicht nur bessere Resultate als auf der "Freiluftanlage"



Letzte Schiessübung im alten Schiessstand im Klonhof

v. li: Josef Ernst, Theodor Schwitter, Xaver Bruggisser, Siegfried Wiederkehr, Josef Bächli, Marcel Wenzinger, Gottfried Ernst

je möglich gewesen wären. Jetzt waren sie auch ausgerüstet, grössere Anlässe zu übernehmen. Auf Wunsch des Kantonalvorstandes wurde in Unterehrendingen

1937 erstmals unter Leitung von X. Bruggisser ein Jungschützenkurs durchgeführt. 1938 fand das Feldsektionsschiessen des Bezirksverbandes erstmals in Unterehrendingen statt, ein Anlass, bei welchem sich 178 Schützen aus Baden-Stadt, Badenfeld, Oberehrendingen, Freienwil und Unterehrendingen massen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Scheibenwall im Fuchshölzli erneut aberkannt. Neue Standplätze waren damals schon Mangelware. Rüttenen-Hasel und Sonnenberg waren mögliche Standorte. Rüttenen-Hasel

wurde von der Schiessbehörde genehmigt, aber von der Gemeinde und der Schützengesellschaft als zu teuer befunden. Schliesslich einigten sich Schützen, Gemeinde und Schiessbehörden auf den heutigen Platz im Ifängli/Sonnenberg. Unter der 1948 gegründeten Baukommission, der neben Gemeinderat Josef Meier auch Lehrer Albert Müller, Xaver Büchi, Xaver Bruggisser und Josef Ernst angehörten, zügelten die Unterehrender Schützen die Holzkonstruktion ihres Schützenhauses vom Klonhof ins Ifängli, wo sie auf ein neues Fundament gestellt wurde. Noch heute wird von dem im Jahre 1977 umgebauten und 1988 mit elektronischer Trefferanzeige ausgerüsteten Schützenhaus über den Surenbach in den Sonnenberg geschossen.

1987 wurden die Quellfassungen Hagacher-Sonnenberg vom damaligen Gemeinderat Unterehrendingen als Schutzzonen-1-Gebiet ausgeschieden. Grund: Das Quellwasser speist die Dorfbrunnen von Unterehrendingen. Da der Kugelfang in dieser Schutzzone liegt und das Gesetz das Hineinschiessen auch mit künstlichen Kugelfängen nicht mehr erlaubt, wird wohl am 31. Dezember 2012 der letzte Schuss auf der Anlage Ifängli fallen. Nun wird leider der Vereinsname "Schützengesellschaft Unterehrendingen" (einer der aktivsten und erfolgreichsten Schützenvereine des Bezirks Baden) ab 2013 und nach 122 Vereinsjahren weder auf einer regionalen, kantonalen noch eidgenössischen Rangliste anzutreffen sein. Wo und in welchem Verein die verbleibenden Schützen weiter-schiessen und was mit dem Schützenhaus geschieht, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Pasquale Zappone
 Maler Tapezierer
 Talmättli 3
 5420 Ehrendingen
 Tel. +Fax 056 222 35 34
 Natel 079 401 03 28

BUBA AG
 Unterdorf 19
 5420 Ehrendingen
 Tel. 056/221 62 15
 Fax 056/221 62 68
 Bauaustrocknung - Bauheizung - Wäschetrockner

SOS
 Sanitär Oliverio Service GmbH

Umbau Neubau Service Heizungen
 Claudio Oliverio Natel 079 221 31 21
 Haselbuck 5 Tel. 056 221 31 21
 5420 Ehrendingen Fax 056 221 31 22
 Email: c.oliverio@bluewin.ch
 www.sos-gmbh.ch

s'Agathabrot

von Gertrud Willi-Seiler

De 5. Februar isch de Tag vo de hl. Agatha. Eusi Kapelle im Unterdorf isch ihre z'Ehre geweiht. Sie isch für vili Lüt en liebe Ort, zum Sorge ablade, Familiefest wie Hochzyte oder Taufete z'füre oder eifach de Säge Gottes z'erbitte. En schöne Bruch, wo sich uf die hl. Agatha bezieht, isch s'Brot sägne, s'Agathabrot, wie mer eso seit. Das isch für vil Lüt au hüt no en schöne Bruch. Die hl. Agatha söll vor Fүүr, Wasser und Chrankete schütze. All Johr lit uf de vorderste Bankreihe Brot zum Sägne parat. De Gottesdienst mit em Brotsägne i eusere Kapelle isch immer sehr erbouend.

Ich erinnere mich a d'Zyt i de 50er



en Bäcker gha im Dorf. Vili möged sich no a ihn erinnere, an Moser Kari. Mit vil Gestikuliere, Wort und Sprüch häd er sich bereit erklärt, die gspendete Gabe in Agathabrötli z'verwandele. Ich weiss, er häd au no tüüf in eigne Mehlsack griffe und stolz ganzi Reihe vo Brötli parat gstellt. De ehe-

molig Pfarrer Huwyler häd die Brot grad i de Bäckerei gsänet. De Verchauft häd mänge Franke itreit.

Mit dem Erlös, wo 600 - 700 Franke hoch gsi isch, häd mer vilne arme und chranke Mitbürger Freud gmacht, dänn das isch für sie en willkommene Zuestupf gsi. Au die beide Gmeinde händ im 1969 zum erschte Mol em Frauenverein für de gueti Zwäck en Biitrag geh.

Nachdem sich dänn d'Sozialleistige verbessert händ, häd mer s'Brotbache si gloh. De schöni alti Bruch vom Brotsägne



Johre. S hät no Lüt ohni Chrankekasse geh oder nur mit 60 Franke AHV. Do händ sich d'Fraueverein as Agathabrot erinnere. All eusi Burefraue händ Naturalie wie Mehl, Milch und Eier spendet. Do z'mol händ mer no

aber wird bis hüt no wiiter pflegt. Und all Johr um de 5. Februar bringed d'Lüt Brot zum Sägne i d'Kapelle im Vertraue druf, dass die hl. Agatha sie vo Ungfehl beschützt.

Agatha von Catania

Die Jungfrau Agatha von Catania (um 225 bis 250) starb wahrscheinlich unter Kaiser Decius zwischen 249 und 251 als Märtyrin.

Der Überlieferung nach wurde Agatha auf Sizilien als Tochter wohlhabender Eltern geboren. Als christliche Jungfrau lehnte sie den Heiratsantrag des heidnischen Statthalters von Sizilien, Quintianus, ab, da sie die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen gelobt hatte. Weil Agatha ihn zurückwies, liess sie der Statthalter für einen Monat in ein Freudenhaus verschleppen. Da sie ihn nach dieser Zeit immer noch ablehnte, veranlasste Quintianus ihre Verurteilung und liess ihr die Brüste abschneiden. Nach dieser Folter erschien ihr der Legende nach nachts der Heilige Petrus und pflegte ihre Wunden. Als man dies bemerkte, liess der Statthalter Agatha auf glühende Kohlen legen, wodurch sie starb. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus, und die Einwohner von Catania zogen mit dem Schleier der Heiligen dem Lavastrom entgegen, der daraufhin zum Stehen kam.

Agatha liegt im Dom von Catania begraben und ist die Schutzpatronin der Malteser, der Stadt Catania, der Armen und Hirtinnen, der Glockengiesser, der Weber sowie der Goldschmiede. Sie gilt als Helferin bei Brusterkrankungen, Viehseuchen, Erdbeben und Ausbrüchen des Ätna. In den nördlicheren deutschsprachigen Gebieten sowie in der Schweiz ist die Heilige Agatha die Schutzpatronin der Feuerwehren. Ihr Gedenktag ist der 5. Februar. In vielen Gegenden wird an diesem Tag Brot gesegnet.

aus Wikipedia

Die Apotheken mit dem Hauslieferdienst



toppharm

Damian Apotheken
NUSSBAUMEN, EHRENDINGEN, FISLISBACH

Felix Küng
Schulstrasse 1
5415 Nussbaumen
Tel. 056 296 10 41

Karin Jäggi
Dorfstrasse 17
5420 Ehrendingen
Tel. 056 203 40 11

Thomas Haller
Gugger
5442 Fislisbach
Tel. 056 483 40 81

fachmännisch + beständig!

Wettstein
maler+
GIPSER



5420 Ehrendingen
Telefon 056 222 74 89
wettstein_maler-gips@bluewin.ch



DAMEN & HERREN

Markus-Kloter
Kirchweg 21
5420 Ehrendingen
☎ 056 222 32 65

www.hairstudio-kloter.ch

Agatha-Kapelle

Bericht über die Agatha-Kapelle nach der Renovierung von 1941/42

Im untern Ehrendingen steht etwas vom Surbflüsschen entfernt, in heimeliger Dorflandschaft ein schlichtes Kirchlein, die St. Agatha-Kapelle, die in den Jahren 1941/42 renoviert wurde.

Ehrendingen – im Jahre 1040 Aradingin – gehörte ehemals zur Pfarrei Niederweningen, politisch aber zum Habsburgeramt Siggenthal. Mit der Eroberung des Aargaus (1415) kam es zur Grafschaft Baden. Durch Dekret vom 7. Juli 1825 wurde Ehrendingen in zwei politische Gemeinden Ober- und Unterehrendingen geteilt. Sie bilden zusammen die Pfarrei Ehrendingen, die ursprünglich zum Bistum Konstanz gehörte, seit 1828 aber zum Bistum

Basel und zum Landkapitel Regensberg, dann zum Kapitel Baden.

Die St. Agatha-Kapelle in Unterehrendingen bestand schon um das Jahr 1370 als Fialkirche der Pfarrei Niederweningen, ebenso die St. Blasiuskapelle in Oberehrendingen. Letztere ist wohl eine Gründung des Klosters St. Blasien im Schwarzwald, das in Ehrendingen ziemlich begütert war. Die St. Agatha-Kapelle wurde infolge der Reformation, bei der es zur Spaltung der Pfarrei Niederweningen kam, wobei aber Ehrendingen katholisch blieb, von 1530-1580 zum Pfarrgottesdienst für Ehrendingen benützt. Die Pfarrei Ehrendingen selbst wurde erst 1621 unter dem damaligen Pfarrer Vitus Messmer errichtet. In der Pfarrkirche St. Blasius

zu Oberehrendingen findet sich eine Wappenscheibe mit dem Datum der Gründung.

Die St. Agatha-Kapelle ist einschiffig und hat verschiedene Bauetappen hinter sich. Leider fehlen baugeschichtliche Daten in den hiesigen Archiven. Nachforschungen in Konstanz und in Freiburg im Breisgau konnten leider nicht vorgenommen werden. Es lässt sich deutlich erkennen, dass der jetzige Eingang später erstellt wurde, denn er war früher seitlich angebracht. Einzig die beiden kleinen Fenster dienen zur Beleuchtung des Raumes. Später wurde die Kapelle um Chorlänge



vergrössert und erhielt dadurch die heutige Grösse. Die Chorschranke, eine Holzstufe, bildete den Abschluss zwischen Laienraum und Chörlein. Die unter der ersten Verputzschicht vorgefundene Jahrzahl 1795 dürfte auf eine Renovation hinweisen, bei der Empore und Holzdecke erstellt wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Kapelle um diese Zeit ausgebrannt ist, denn Kohlenreste und ein vorgefundener angebrannter, mit dem Mauerwerk verbundener Tragbalken lassen dies vermuten. Die Kapelle war ehemals in einfacher gelblicher Tönung ausgemalt. Später erhielt sie einen gräulichen Anstrich. Der Altaraufbau hat durch den Kirchenmaler Karl Haaga in Rorschach mit Anlehnung an den Barockstil wieder seine ursprüngliche Fassung erhalten. Die Weihe des Altars zu Ehren der hl. Agatha ist am 15. Oktober 1942 durch Exzellenz Monsignore Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, vorgenommen worden. Bei diesem Altar sind besonders erwähnenswert die drei Statuen der hl. Agatha, der hl. Margaretha und der hl.



Die heilige Agatha und die heilige Verena
Foto: Archiv der Pfarrei



Beck Alt

- Schmiedhof, Dorfplatz, 5420 Ehrendingen •
- Marktgasse 6, 5304 Endingen •

Bei Abgabe dieses Inserates bis 30. Juni 2010 erhalten Sie bei Ihrem Einkauf 10% Rabatt

www.curry.ch



CURRY-BEIZ

Kirchweg 60 5420 Ehrendingen Tel 056 222 56 61

WM-Angebot für fussballmüde Frauen

Während der ganzen WM offerieren wir allen „fussballmüden Frauen“

**unser reichhaltiges Buffet für
Fr.30.- anstatt Fr.48.-**

Bei uns werden Sie weder mit Fernseher noch mit Großleinwand attackiert, sondern mit gutem Essen und gutem Service verwöhnt.
Männer in Frauen Haute Couture = Frauenpreis

Am 14., 15. und 16. Juni ist das Restaurant geschlossen.

www.curry.ch

Verena, die nach mündlicher Überlieferung aus der Kirche von Niederwenningen stammen soll. Bei diesen drei Statuen handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um Werke süddeutscher Herkunft. Sie entstammen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (1420-1430). Obwohl alle drei Figuren vom gleichen Meister geschnitzt sind, wie die handwerkliche Technik deutlich zeigt, weisen sie doch in ihren qualitativen Werten grosse Unterschiede auf. Während St. Agatha und St. Margaretha nicht über ein künstlerisches Mittelmass hinausragen, zeigt die Statue der hl. Verena bemerkenswertes künstlerisches Können. Ein polychromes Wandbild mit der Jahreszahl 1627, eine andachtsvolle Kreuzigungsgruppe, wurde nunmehr als Altarbild eingesetzt. Die Stationen dürften zum mindesten auf das Jahr 1700 zurückgehen. Die Überarbeitungen eines früheren Malers, der sich grösstenteils an die alte Komposition hielt, konnte leider nicht mehr ab-



Restaurierte Stationentafel

Foto: Archiv der Pfarrei

gelaugt werden, da sonst zu grosse Schäden entstanden wären. Die ursprünglichen Farben waren nicht so bunt, wie sie es jetzt sind, und die Figuren waren präziser gezeichnet. Die Kapelle besitzt zwei Glöcklein. Das eine stammt aus dem Jahre 1596, das andere von 1639. Letzteres wurde vom Domkapitel Konstanz unter dem damaligen Ehrendinger Pfarrer Hein-

rich Meier aus Baden gestiftet. Während der Bauarbeiten kamen ältere Mauerreste zum Vorschein. Vor der Chorschranke geht in einer Tiefe von 2,2 m quer durch den Kapellenraum eine 1,8 m breite Mauer, die sich beidseitig ausserhalb der Kapelle fortsetzt. Auf der Südseite biegt sie im rechten Winkel ab und verläuft dann parallel zur Fassade bis zum Gasthof zum Engel. Auf der Nordseite ist sie im Keller des Nachbarhauses ebenfalls festzustellen. Weitere Untersuchungen konnten bis jetzt nicht gemacht werden.

Quelle: Robert Lang, Architekt
"Badener Neujaarsblätter"
1944



Der renovierte Altar

Foto: Archiv der Pfarrei

Ergänzungen

1956 ersetzte man die nicht ursprüngliche Bretterverschalung am Turmschaft durch eine Schindelverkleidung. Bei Anlass einer weiteren Renovation 1994/95 wurden systematische baugeschichtliche Untersuchungen vorgenommen, durch deren Resultate sich die früheren Befunde ergänzen liessen.

Das den First überragende, rot verschindelte Vierkanttürmchen zeigt schwarze Uhrkreise und trägt einen geknickten achtkantigen Ziegelhelm mit silbrigem Knopf (einmalig im Kt. Aargau), Kreuz und Wetterhahn.

Im Türmchen hängen zwei Glocken von Rüetschi aus dem Jahre 1956. Das durch sie ersetzte ältere Geläute bestand aus einer Glocke von 1596 und einer Glocke von 1639. Letztere steht heute im Freien vor der südlichen Kapellenfassade.

Auszug aus "Kunstdenkmäler des Kantons Aargau", Bd VII, Basel 1995

LAUBE

Ofenbau
Cheminéebau
Plattenbeläge GmbH

Matthias Laube
eidg. dipl. Hafnermeister

Tel. 056 222 79 17
Fax 056 221 56 67
Natel 079 455 84 72
www.laube-ofenbau.ch

Ifängli 3
5420 Ehrendingen

Alfons Kloter

- Haustechnik- Planung
- Heizkostenabrechnungen
- Wärmemessungen

Gehrenhagweg 9
5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 23 67
Fax 056 221 54 34

E-Mail: a.kloter@swissonline.ch
Internet: www.alfons-kloter.ch

Wir stellen vor: Doris Meier, Baden, Modistin

von **Jolanda Hasler**

Beim Betreten des Ateliers an der Stadtbachstrasse in Baden, mit einer Vielzahl von Hüten und Accessoires an den Wänden, erkenne ich auf den ersten Blick, dass ich hier bei einer Modistin (Hutmacherin) zu Gast bin. Doris Meier lebt seit vielen Jahren in der Bäderstadt. Sie ist jedoch eine waschechte Ehreninger Ortsbürgerin und im damaligen Unterehrendingen aufgewachsen.

J. Hasler: Doris, wie kamst du zu diesem doch etwas ausgefallenen Beruf als Modistin?

Doris Meier: In meinen ersten Vorstellungen wollte ich Krankenschwester werden. Doch je mehr ich mich für die verschiedensten Berufe interessierte, wurde mir klar, dass ich gerne etwas Gestalterisches mit Händen und Formen machen wollte. Was dies aber effektiv sein sollte war noch offen. So schaute

ich auch beim Salon Claire Editha im Bäderquartier in Baden vorbei. Sofort war mir klar, das muss es sein. Ich bekam die Gelegenheit, während meines Haushaltjahr an freien Nachmittagen im Atelier zu schnuppern und kleinere Arbeiten zu verrichten. Ich bekam dort auch meine Lehrstelle zur dreijährigen Ausbildung als Modistin.

Nach der Lehre hatte ich die Möglichkeit in der Firma Brunshwig und Söhne in Zürich zu arbeiten. Im Handatelier für Modellhüte und Pelzhüte für Hutgeschäfte und Privatkunden-Bestellungen konnte ich viel dazu lernen und mein Fachwissen erweitern.

J.H.: Ich habe gehört, dass du auch für das Theater arbeitest. Wie kam es dazu?

D.M.: Nach meiner Rückkehr von einem einjährigen Sprachaufenthalt in Frankreich fand ich keine Stelle. So nutzte ich die Gelegenheit und machte einen kurzen Abstecher in die Modebranche für Kleider. Durch Kontakte mit meiner damaligen Lehrerin an der Gewerbeschule bekam ich die Chance, als Aushilfe für das Zürcher Opernhaus zu arbeiten. Daraus ergab sich eine Festanstellung von 8 Jahren. Nach dieser Zeit entschloss ich mich zu einem Wechsel an das Stadttheater Bern. Im Laufe der Zeit hatte ich den Wunsch, mich selbständig zu machen und mit einem Atelier mein eigener Herr und Meister zu sein. Dabei durfte ich auch für das Stadttheater St. Gallen tätig sein. Ich hatte



Die Arbeit als Modistin verlangt Kraft...

auch Aufträge für die Fernsehsendung Benissimo oder die Show Holiday on Ice. Ebenfalls fertigte ich schon Trachtenhüte an.

J.H.: Konntest du beim Theater deine Fantasie und deine Ideen einbringen oder musstest du nur nach Vorgaben arbeiten?



... und Sorgfalt.

D.M.: Das war unterschiedlich und stark vom Kostümbildner abhängig. Teils ging es ganz streng nach Vorlagen und Skizzen oder es wurden Vorschläge meinerseits erwartet. Für mich war es sehr spannend die Vorlagen umzusetzen. Manchmal dachte ich: Oh Schreck, wie kann



Ein Hut für das Zürcher Sechseläuten entsteht



**LANDHUSGARAGE
MARTIN BRUMANN**

Kirchstrasse 12
5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 18 14
Fax 056 222 18 43
landhusgarage@swissonline.ch
www.landhus.car4you.ch



YAMAHA
Scooter Store



Volles
Rooäää !!!

ATELIER SCHÄRZ

GRAB- UND BILDHAUERKUNST

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ

URSULA KAPPELER

Breitenstrasse 10
5420 Ehrendingen
Tel./ Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72
peter.schaerz@bluewin.ch
www.atelier-schaerz.ch

man nur. Aber ich musste auch lernen, Ideen dritter entsprechend umzusetzen.

J.H.: War es auch möglich, eigene Vorschläge zu realisieren?

D.M.: Zum Teil schon, aber die Stoffe waren bereits festgelegt. Besonders aber dann, wenn etwas technisch absolut nicht machbar war, konnte ich meine Ideen einbringen und bei der Umsetzung mitsprechen. Für mich war die Umset-



Vorlage eines Hutes auf einem Gemälde von Félix Vallotton

zung nach Vorlagen äusserst interessant. Es war immer mein Ziel, zur Zufriedenheit des Auftraggebers zu arbeiten, so dass das Urteil in der Reaktion "Genau so wollte ich das!" ausfiel. Im Dezember bekam ich die Gelegenheit für das Opernhaus italienische Pfarrhüte für den Barbier von Sevilla herzustellen.

J.H.: Frauen tragen ja heute fast keine Hüte mehr. Ist es für dich schwierig, Arbeit zu finden?

D.M.: Leider, leider gingen die Aufträge in den letzten Jahren sehr zurück, dies auch für das Theater. Überall wird gespart. Zudem ist der Ostblock für uns in der Fertigung eine grosse Konkurrenz. Zur Zeit arbeite ich an Hüten für das

Sechseläuten.

J.H.: Gibt es einen "Traumhut", den du für das Theater gerne gestalten würdest?

D.M.: Eigentlich nicht, es gibt ja so viele interessante und fantasievolle Möglichkeiten. So konnte ich am Opernhaus für einen Kostümbildner nach speziellen Zeichnungen einige Turbane herstellen. Meine Aufgabe bestand darin, den Turban so zu gestalten, dass er nicht zu schwer wurde. Die Hüte werden sehr strapaziert durch das Scheinwerferlicht, das Schwitzen oder in unmöglichen Positionen beim Singen. So werden alle nach Mass gefertigt. Zuerst wird ein Modell zur Anprobe gemacht. Erst wenn das o.k. - zum Beispiel vom Chorvorstand - erfolgt, wird produziert.

J.H.: Siehst du manchmal auch Persönlichkeiten für die du einen Hut genäht hast und gibt es auch einmal ein Dankeschön?

D.M.: Viele Schauspieler sieht man bei der Anprobe und dann liegt gelegentlich auch ein Dankeschön drin. Von den meisten Schauspielern und Schauspielerinnen oder Sängern und Sängerinnen hatten wir die Masse auf Lager.

Spontan geht Doris Meier an ihren Arbeitsplatz und zeigt mir wie ein Hut gestaltet wird und Form annimmt. Ich bin begeistert wie sie mit Geschick, aber auch mit viel Kraft den Filz in Form zieht. Dies geschieht ohne Unterbruch, bis sie mit der gewünschten Form zufrieden ist. Interessant sind dazu auch ihre Werkzeuge und Hilfsmittel, wie Dämpfer (zum Befeuchten des Filzes), Holzformen (Kopf), Nähmaschine, Hammer



Eine kreative Arbeit für die Show von "Holiday on Ice"

und Zange, Korsettstäbchen, Kötter, Schere und Stecknadeln. Fasziniert bin ich auch von den tollen Mappen in denen sie all ihre Arbeiten mit Skizzen, Fotos und Stoffen fein säuberlich und übersichtlich dokumentiert hat.

J.H.: Doris ich danke dir ganz herzlich für den Einblick in eine andere Welt und deinen Beruf, der für dich zugleich auch Hobby ist.



Die detailgetreu umgesetzte Vallotton-Kopie von Doris Meier

THOMSEN + LUDWIG ARCHITEKTURBÜRO

Individuelle Planung und kundennahe Betreuung bei der Realisierung von...

- Ein- und Mehrfamilienhäuser
- Um- und Neubauten
- Gewerbe- und Industriebauten
- Häuser zum Festpreis

Kirchweg 3
5420 Ehrendingen

Tel. 056 222 38 80
Fax. 056 222 38 81

thomsen-ludwig.ch



MALERGESCHÄFT
Inhaber Werner Frei

Werner Frei
Gipsstrasse 45
5420 Ehrendingen

- Malen
- Spritzen
- Tapezieren
- Fassaden
- Renovationen

Natel 079 653 31 87
Tel/Fax 056 221 80 74
E-Mail wernet@hisppeed.ch

Adieu

Mit dieser Ausgabe verlassen uns die vier Redaktionsmitglieder Paul Kläusler, Irène Brogli, Jolanda Hasler und Noldi Bächli, denn sie möchten sich von festen Verpflichtungen entlasten.

Ohne ihre grandiose Mitarbeit wäre die Herausgabe der bisherigen 25 Nummern des **EHRENDINGER** nicht möglich gewesen. Darum hier ein kleines Dankeschön an die vier:

Paul (war bei 25 Ausgaben dabei)

Der **Paul** ist ja schon weit über achtzig Jahr, das nimmt man aber gar nicht wahr, ist rüstig und witzig und erinnert sich - sein Gedächtnis liess uns wirklich nie im Stich!

Jolanda (war bei 25 Ausgaben dabei)

Jolanda mit Witz und mit Charme wickelte jeden Interviewgast um Finger und Arm, sie presste ihn aus wie eine Zitrone - Jolanda, was hätten wir gemacht ohne!

Irène (war bei 25 Ausgaben dabei)

Irène jedesmal mit leichter Hand korrigierte und layoutete von Rand zu Rand, von oben bis unten, in schönen Spalten, so tat sie unser Blatt gestalten.

Noldi (war bei 22 Ausgaben dabei)

Der **Noldi** hat zu Haus in seinem Schrank eine riesige Sammlung, ganz unerkant, manch tausend Fotos sind da sortiert, er fand immer das passende - garantiert!

Nochmals vielen Dank für eure wertvolle Mitarbeit - nun hoffen wir, dass wir den **EHRENDINGER** (vielleicht in leicht geänderter Form) weiterführen können.

Claudio Eckmann

Mit voller Kraft voraus !

*Claudio war von Anfang an dabei, die Idee für den **EHRENDINGER** hatte er allei(n). Wir vier liessen uns von ihm anstecken, Vergessenes, Spannendes und Lustiges zu entdecken.*

*Die Zeit beim **EHRENDINGER** genossen wir. Doch sagen wir jetzt auch „adieu“ alle vier – so bleiben wir doch stets mit dem Dorfblatt verbunden und hoffen weiter auf genüssliche Lesestunden.*

*Lieber Claudio, wir wünschen dir und dem **EHRENDINGER** auch weiterhin viel Erfolg*

Irène, Jolanda, Paul, Noldi

Zu guter Letzt

Da gab's im Dorf einen Weiher
für Enten, die legen dort Eier,
an Ostern oder so
fahr' ich Pedalo -
war nur ein Aprilscherz, o weia!

Claudio Eckmann

Impressum

Herausgeber

Redaktionsteam **EHRENDINGER**

Adresse

Redaktionsteam **EHRENDINGER**
c/o Claudio Eckmann
Gipsstr. 44
5420 Ehrendingen

Raiffeisenbank Lägern-Baregg
5430 Wettingen
PC 50-2572-8
CH25 8074 0000 0047 1812 7

verantwortlich

Claudio Eckmann, Ehrendingen

an dieser Nummer haben mitgearbeitet

Arnold Bächli, Irène Brogli,
Claudio Eckmann, Jolanda Hasler,
Paul Kläusler

Gönnerliste

Gemeinderat Ehrendingen
A. Ackermann, Würenlingen
A.+K. Anderegg, Ehrendingen
G. Baur, Neuhausen
I. Biland, Birmenstorf
R. Frei-Hitz, Neuenhof
A. Fritschi, Zürich
R. Gallner, Affoltern a.A.
A. Moser, Biel
F. Schafer, Sion
M. Schaffner, Gansingen
Y. Stucki, Hemmental
F. Meier, Liestal



Kommunikation



Druckvorstufe



Repro



Print



Weiterverarbeitung

SCHMAEH
Offset & Repro AG
Print · Medien · Kommunikation

Landstrasse 28
Postfach 16
CH-5420 Ehrendingen

Telefon +41 (0)56 221 68 21
Telefax +41 (0)56 222 10 67

mail@schmaeh-druck.ch
www.schmaeh-druck.ch